

Predigtsskizzen 1, Petrus 4,7-11

Hauptaussage des Textes:

«Dienet einander im Namen des Herrn Jesus Christus, damit Gott durch unseren Dienst verherrlicht werde.»

Titel der Predigt:

«Das Ende aller Dinge steht nahe bevor», was ist zu tun?

Christusbezug in der Predigt:

Gott werde in allen Fällen verherrlicht durch Jesus Christus (der in uns gegenwärtig ist und wirkt)

Gliederung der Predigt:

1. Das Ende aller Dinge steht nahe bevor

2. Was ist zu tun?

3. Gott werde verherrlicht

• Ausgeschriebene Einleitung:

Wann ist das Ende der Welt nahe?

Wenn das jetzt ist, was ist zu tun? Was solltest du und ich tun?

Überlegt euch diesen Gedanken in einem kurzen Moment der Stille.

• Predigttext

1. Das Ende aller Dinge steht nahe bevor

Immer wieder haben Gläubige bei bestimmten Ereignissen und Lebensumständen gefragt, ob das der Anfang vom Ende sei. Die Frage ist berechtigt und sollte nicht einfach abgewiesen werden.

Schon die Jünger haben auf Grund einer Aussage über die Zerstörung des Tempels, den Herrn Jesus gefragt

«Sage uns doch: Wann wird dies geschehen? Welches ist das Zeichen deiner Wiederkunft und das Ende des Zeitalters?» (Matthäus 24,3)

Die Frage war berechtigt und Jesus hat sie beantwortet, wenn auch länger und vielleicht etwas komplizierter, als sie erwartet haben. Nach der Auferstehung haben sie nochmals gefragt, wann Jesus das Königtum Israels wiederherstellen werde. Die Antwort war zurückweisend. Es sei nicht ihre Sache Zeiten und Zeitpunkte zu wissen.

Beim Ersten mal hat Jesus ausführlich geantwortet. Er hat dann auch in einer Reihe von Gleichnissen hingewiesen, worauf es im Leben ankommt, um in diesen Ereignissen und im letzten Gericht bestehen zu können (Matthäus 25). Er hat auch Hinweise gegeben worauf die Gläubigen schauen sollen.

In der parallelen Stelle (**Lukas 21**) sagte Jesus den Jüngern noch: **«Wenn dies nun zu geschehen beginnt, dann richtet eure Häupter empor, denn eure Erlösung naht» (V,28).**

Wir sollen uns also nach oben hin ausrichten, wenn wir diese Ereignisse beobachten können. Das bedeutet auch, dass wir aufmerksam sein müssen. Wenn wir Ereignisse die Jesus angekündigt hat nicht erkennen, wie sollen wir dann richtig reagieren. Wir dürfen unsere Häupter emporrichten, dorthin wo unser Ziel ist, wo unsere Hoffnung Halt findet, wenn wir das kommen sehen, was er gesagt hat. Wir sollen also gut hinschauen.

2. Was ist zu tun?

Jesus hat den Jüngern immer wieder recht ausführlich erklärt was zu tun sei. Petrus schreibt das in wenigen Sätzen kurz und bündig.

Wenn Jesus sagte «Erhebt eure Häupter», geht es nicht zuletzt darum, nach dem zu trachten was droben ist, nicht nach dem was in der Welt ist; wie Paulus es formulierte (Kolosser 3,2). Was ist also zu tun?

Gibt es einen Knigge dazu, wie das richtige Verhalten in dieser Sache aussieht? So im Sinn von «Hände waschen, desinfizieren, Gedankenwäsche (nicht Hirnwäsche) ...

Petrus erwähnt ein paar Dinge, die mit unserem praktischen Leben und Alltag zu tun haben. Interessant dabei ist, dass alles Beziehungsbereiche sind. **Der Erste Bereich ist der Vertikalbereich, zu Gott hin.**

Das Gebet: «seid besonnen und nüchtern zum Gebet». Besonnen und nüchtern.

Besonnen heisst, aus Gottes Wort und Weisheit lernen. Gebet ist nicht Nebensache, sondern Zeichen der Besonnenheit. Nüchtern heisst, nicht meinen Gott manipulieren zu wollen oder können, sondern sich in Demut unter Gottes Gnade beugen. Nicht in unsinnigem Geplapper und unsinnigen Erwartungen, sondern sich vertrauensvoll Gott nahend im Bewusstsein: «nahet euch zu Gott, so naht er sich zu euch» (Jakobus 4,8).

Manchmal habe ich den Eindruck, dass genau dieser Bereich, den Petrus an die erste Stelle setzt, bei vielen Christen an letzter Stelle steht.

Die Gebetszeiten sind in vielen Gemeinden die am schlechtestbesuchten Anlässe. Ob das im privaten Bereich kompensiert wird, kann ich nicht beurteilen. Gebetsmangel erzeugt aber in der Regel auch Mangel an geistlichem Leben und geistlicher Reife. \\Wir stehen in diesen Fragen vor Gott, nicht vor Menschen.

Als nächstes erwähnt Petrus die Liebe untereinander. Die Liebe ist das grösste, schreibt Paulus. Sie entspricht dem grössten Gebot, sagte Jesus. Die Liebe deckt eine Menge Sünden zu, schreibt Petrus. Wie ist das wohl gemeint? Wenn ich Liebe erweise, werden drei vorher begangene Sünden aus meinem Sündenregister gelöscht? Wohl kaum. Ich hoffe nicht, dass jemand unter uns so rechnet. Nein, wer liebt wird gewisses Fehlverhalten schon gar nicht erst aufkommen lassen. Wer liebt, kann sich entschuldigen und vor allem, wer liebt vergibt. Das ist der geistliche Hintergrund der Aussage. Das deckt sich mit dem «Unser Vater», wenn wir beten: «vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben, denen die an uns schuldig geworden sind».

Weiter erwähnt Petrus Gastfreundschaft, die auch ein Kriterium für das Ältestenamts ist. (1, Tim, 3,2/Tit, 1,8) *Im Duden steht unter gastfreundlich folgendes: «gern bereit (Petrus: ohne Murren), Gäste zu empfangen und zu bewirten.» Petrus spricht da alle an, nicht nur die Ältesten...*

«Dient einander...» ist der nächste Punkt.

Hier wird das gabenbezogene Miteinander angesprochen. Niemand kann alles allein machen. Wenn sich, besonders in einer kleinen Gemeinde, einige aus der Mitarbeit heraushalten, müssen andere mehr machen. Das kann dazu führen, dass am Ende eine Gemeinde nicht mehr existenzfähig ist. Ich weiss von einer VFMG Gemeinde, die sich deshalb aufgelöst hat, andere sind am Fusionieren mit anderen Gemeinden. Petrus schreibt, dass es hierin um treue Verwalterschaft der «mannigfaltigen Gnade Gottes» geht. Beim dritten Punkt werden wir noch sehen, welche Bedeutung dem zukommt. Jedenfalls sieht Petrus im Dienst aneinander, die breit angelegte Gnade Gottes für seine Gemeinde. Es geht aber auch um Hilfe ausserhalb des Gemeindelebens. Hilfe bei Krankheit, finanziellen Nöten usw.

Bei Jakobus lesen wir (4,17): «Wer aber weiss Gutes zu tun, es aber nicht tut, für den ist es Sünde.»

Somit ist nicht nur Sünde, wenn man Böses tut, sondern auch, wenn man Gutes nicht tut.

Dieser von Petrus angesprochene Dienst soll aus der Kraft Gottes geschehen (V,11). Also nicht um der Menschen-, sondern um Gottes Willen.

Wer es tut um vor den Menschen gesehen und gelobt zu werden, hat seinen Lohn dahin. (Matthäus 6,1-2)

Die Rede ist ein weiteres Thema. Was hier gemeint ist, geht alle in verschiedener Hinsicht an.

a) *Wie reden wir miteinander und übereinander?*

b) *Wie verkündigen wir Gottes Wahrheiten?*

3. Gott werde verherrlicht

Im dritten Punkt geht um Gottes Verherrlichung.

Es ist schon etwas Besonderes, dass durch den Dienst von Menschen überhaupt Gott verherrlicht werden kann und soll. Das ist grundsätzlich nur möglich durch die Vergebung und die Heiligung, die unser «Sein in Christus» mit sich bringt. In Kapitel 1,14-23, führt Petrus aus, dass wir durch unseren Gehorsam zur Heiligung berufen sind. Diese Berufung geschah darin, dass wir aus unserem gottlosen Wesen erkaufte worden sind, durch das Blut Jesu Christi, welches wertvoller ist als alles Gold und Silber dieser Welt.

Petrus schreibt nun, dass unser Leben ein Beispiel für die Heiligkeit Gottes sein darf, indem sichtbar wird, was Jesus Christus in unserem Leben bewirkt hat. Weil das im Grunde das Werk Jesu, durch seinen Heiligen Geist in uns ist, kann Petrus schreiben, dass Gott durch Jesus Christus verherrlicht wird. Das deckt sich wieder mit dem Gebet Jesu welches er in Johannes 17 gebetet hat.

Am Ende des Textes steht dann der Abschluss «sein ist die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit; Amen.

Ein Schluss, den die alte Kirche in den Schluss des «unser Vater» hineingenommen hat.

Über allem gehört immer wieder Gott die Ehre.

- **Schlussgedanken:**

Das Predigtthema lautete: **«Das Ende aller Dinge steht nahe bevor», was ist zu tun?**

Wir wissen nicht wann das Ende aller Dinge kommt. Petrus hat es angekündigt als er unter Kaiser Nero die Bedrängnis der Gemeinde sah. Im Jahr 64/65 hat er unter Nero den Märtyrertod erlitten.

Die Gemeinde hat Jahrhunderte der Verfolgung erlebt, bis auf diesen Tag.

Das 20./21. Jahrhundert hat die grössten Kriege erlebt, die schwersten Naturkatastrophen, die grössten Zahlen der Christenverfolgung hervorgebracht, und weltweit gesehen, die folgenschwerste Seuche.

Will Gott uns Fingerzeige geben? Die Frage muss erlaubt sein. Im Nachsinnen über Gottes Wort, kann uns Erkenntnis zuteilwerden (vgl. Psalm 1)

Wir sollen und wollen uns aber nicht Spekulationen hingeben. Wir sollen uns vielmehr bewusst sein, dass wie bei Petrus, unser persönliches Ende jederzeit vor dem «Ende aller Dinge» möglich ist.

Gott gegenüber Verantwortung tragen heisst, einander gegenüber verantwortlich Leben.

Im Dienst und in der Liebe. Denn «die Liebe deckt eine Menge von Sünden zu».

Amen